Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen

Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband

Band: 14 (1962)

Heft: 17

Rubrik: Bildschirm und Lautsprecher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wurden Verkehrsumleitungen nötig, die die Polizei sicher nicht zu ihrem Vergnügen vornahm. Aber es heisst da in der Zeitung:"Die Autolenker haben für die von der Polizei zum Schutz des Publikums und zum Zwecke möglichst rascher Löscharbeiten angeordneten Massnahmen leider nicht überall das Verständnis aufgebracht, das man hätte erwarten dürfen."

Und es heisst weiter:"Bei so grossen Brandbekämpfungsaktionen bemächtigt sich jeweils auch der Zuschauer eine grosse Nervosität. Da sie von den modernen Methoden der Feuerwehr in der Regel nur wenig oder gar nichts wissen, angesichts der lodernden Flammen aber von der Feuerwehr ein Eingreifen erwarten, das mindestens so spektakulär ist wie das Feuer selbst, sparen sie nicht mit guten Ratschlägen und Vermutungen über ein angebliches Versagen der Feuerwehr. "Man sollte doch", konnte man da hören, "mit mindestens zehn bis zwanzig Leitungen von den Nachbarhäusern aus quer über die Strasse hinweg die Flammen in einem Riesenschwall von Wasser ersäufen!" usw.

Und schliesslich war da noch zu lesen:"Der Brandplatz blieb am Samstag bis weit in die Nacht hinein umlagert von einer schaulustigen Publikumsmenge... Die Bewohner der Häuser in der Nachbarschaft hatten einen aufregenden Tag erlebt und zusehen müssen, wie Hunderte von Neugierigen in ihre Gärten eindrangen, Blumenbeete und Rasenplätze zertrampelten und Zweige von Bäumen abbrachen, welche die Sicht auf das Feuerschauspiel behinderten. In der Nacht konnten sie wegen des Lärms auf der improvisierten Baustelle lange Zeit keinen Schlaf finden."

Ja, das liebe Publikum. Es ist immer bereit, die Tünche des Anstandes zu durchbrechen, wenn es darum geht, eine Sensation oder auch nur eine vermeintliche Sensation zu erhaschen. Die miesesten Charaktereigenschaften kommen da unverblümt zum Vorschein, Ueberheblichkeit, Rücksichtslosigkeit, Lüsternheit. Wie aber soll man einer solchen Flut begegnen? Menschen, die "dumm tun" wollen, reagieren nicht oder nur negativ auf ein besonnenes Wort. Sie werden in ihrer Rüpelhaftigkeit nur noch angestachelt. Sie reagieren auch nicht auf einen Tadel und eine Zurechtweisung. Schimpfnamen, die sie selber verdienten, sind das Echo.

Sanftmut, wo Sanftmut hingehört. Aber mir scheint, solchen Leuten gehörte eine tüchtige Dosis jenes Wasserstrahls, den sie in ihrer Selbstherrlichkeit so viel besser zu dirigieren wüssten als jene, die oft unter Einsatz ihres Lebens ihre Kenntnis und Erfahrung zunutze ziehen. Leider brauchen sie das kostbare Nass für das Feuer, und ihre Aufmerksamkeit gilt ungeteilt ebenfalls dem Feuer - soweit es die Neugierigen zulassen und ihnen nicht gar das Handwerk erschweren. Auch das kommt ja immer wieder vor, bei Brand- und bei Unglücksfällen aller Art.

Wie gesagt, ein tüchtiger Wasserstrahl mag sie am ehesten vertreiben. Sie mögen fluchen, aber sie weichen wenigstens. Erzogen werden sie allerdings dadurch kaum, höchstenfalls ein bisschen vorsichtiger das nächste Mal. Erziehen sollte man den Menschen auch heute noch, solange er jung ist. Leider aber sind die Schlimmsten unter den Zuschauern Mütter mit ihren Kindern, die sich nicht schämen, sich vorzudrängen und offenen Mundes zu gaffen. Das berühmte Vorbild wird dafür sorgen, dass die Sensationslüsternen nicht aussterben. Aber, so leid es mir tut, ein Wasserstrahl würde auch diesen weiblichen "Vorbildern" und ihrem Anhang nichts schaden. Man muss sie zugunsten der Anständigen und Pflichtbewussten mit jener Sprache anreden, die sie einzig noch zu verstehen scheinen.

Die Stimme der Jungen

ES GIBT VERSCHIEDENE GESICHTSPUNKTE
(Zu einem Buch von Bruno Knobel)

PZ. Es ist oft recht schwierig, auf die Frage eines Kameraden oder Freundes nach der Qualität eines Films zufriedenstellend Antwort zu geben. Jemanden befriedigt die Antwort nicht; sehr oft den Fragenden, noch mehr aber den Gefragten. Ich ziehe mich meistens aus der Affäre, indem ich zuerst drastisch feststelle:"Es gibt eben verschiedene Gesichtspunkte!" Dann wollen die Fragenden zuerst Auskunft über den künstlerischen Wert, denn dies gehört schliesslich zum guten Ton. Aber noch im selben Atemzug erkundigen sie sich über Zensur-, Spannungs- und Unterhaltungsgesichtspunkte. Und nach diesen wird ein eventueller Kinogang festgelegt. Das gehört nicht zum guten Ton, aber zur allgemeinen Denkbequemlichkeit.

Da es sich in meinem Bekanntenkreis leider langsam herumgesprochen hat, dass ich Filmkritiken schreibe, fragt man mich bestimmt mehrmals im Tage:"Lohnt es sich den Film anzusehen?" Und dann komme ich mir meistens wie ein mit Wasser übergossener Pudel vor. Denn, sage ich was ich denke, betrachten mich selbst meine Freunde als hoffnungslosen Idealisten, als jugendlichen Weltverbesserer, als unfairen Spielverderber, als abgebrühter Heuchler und als unverbesserlichen Fanatiker. Sage ich aber was die andern gerne hören, verleugne ich mich selbst - und damit all meine Schreiberei über den Film.

Anscheinend gibt es gerade in der Filmwelt Tatsachen, die der durchschnittliche Schweizer (und nicht nur der Schweizer) einfach nicht zu begreifen scheint; es gibt Konsequenzen, die er einfach nicht zu ziehen vermag und es gibt Tabus, die für ihn unantastbar sind. Da figurieren die Ansichten: der Film sei blosses Jahrmarktsvergnügen; im Film dürfe man erleben, was man sonst nicht erleben darf; der Film diene nur zur Volksbelustigung; der Film sei ein Abbild der Wirklichkeit; der Film sei sowieso ein Spiel und schade niemandem... Es sind Berge von eingefleischten Ansichten, Vorurteilen, "Erfahrungen" und Folgerungen, über die man steigen muss, um zu einer offenen, klaren und ehrlichen Filmbewertung zu gelangen. Und es sind die gleichen Berge, die ich so oft wegräumen möchte, wenn mich Freunde um ein Urteil über einen Film bitten.

Nun gibt es endlich ein Mittel, vielleicht nicht das beste, aber doch ein gutes Mittel, diese Berge vorallem beim jungen Menschen wegzuräumen. Es besteht im Lesen und Beherzigen der "Filmfibel" von Bruno Knobel. Es ist nicht leicht, über die Welt des Films ein Buch zu schreiben, das unterhält, belehrt, auf leichte Art Fachkenntnis vermittelt, lächerlich macht, Verschiedenes ins richtige Licht rückt, das übersichtlich, leicht lesbar und doch nicht moralisierend und lehrerhaft geschrieben ist. Der Jugendbuchautor, Werkpsycholog und Filmjournalist Bruno Knobel, hat einen ersten Versuch zu einem orientierenden "Filmbuch" unternommen - und er ist ihm im wesentlichen geglückt. Dafür müssten ihm die Jugend, die Erzieher, die Eltern, die Jugendorganisationen, die Lehrer und all jene, die sich für die Fragen des Films interessieren, dankbar sein. Dankbar sein gegenüber einem Buchautor kann man nicht mit Worten, sondern nur durch das Lesen und Sich-Einfühlen in sein Buch. -"Filmfibel"- Der Titel des Buches gibt uns schon Aufschluss "Fibel" ist kindersprachlich aus Bibel entstanden und bezeichnet ein Buch zum Lesenlernen. Und die Filmfibel will vor allem die Jungen lehren, den Film richtig zu "lesen", zu interpretieren und den ganzen Rummel rund um den Film einzuordnen. Deshalb beginnt der Autor mit einem ironischen Blick hinter die Kulissen, denn das eigentliche Problem des Films beginnt bei den jungen Menschen nicht unmittelbar vor der flimmernden Leinwand, sondern beim "Filmrummel" der hineindringt bis ins friedlichste Familienleben. Spitzige Bemerkungen, Pointen und Tatsachen rücken den riesigen Starrummel, den romantischen Weg zum Ruhm, die überbordende Reklame- und Illustriertenauswertung, den rührigen Sternchenfimmel, die umsichgreifende Modenachäfferei, die träumerischen Heldengestalten, das billige Schlagwortenglisch, die spannendverrückten Filmdarstellermemoiren und die geistlosen Filmschlager in jenes verstaubte Idioteneckchen in das sie gehören.

In einem zweiten Kapitel "Ernsthaft - eingeblendet" gibt Bruno Knobel sachlich präzig und leicht verständlich Auskunft über einige grundsätzliche Aspekte der Filmindustrie und der Filmbetrachtung. Ueber Fragen:"Wie werden Bilder lebendig, weshalb geht man ins Kino, wie wertlos ist eine Revolverküche und worauf beruht die sachliche Filmkritik?" müssen wir uns, auch der einfache Filmbesucher, einmal Rechenschaft geben. Bekanntlich werden das Geheimnis und die tollen Vorstellungen um die Herstellung eines Spielfilms selbst vom Produzenten gerne ins mysteriöse gesteigert, als willkommene Zusatzreklame für den Film. Es ist ganz heilsam und es hilft wesentlich zur richtigen Beurteilung eines Films mit, wenn man einmal ganz ovjektiv erfährt, wie eigentlich ein Film entsteht. Darüber berichtet die "Filmfibel" in seinem dritten Kapitel:"Vom Geistesblitz zur Première".

"Die Filmkritiken sind doch nur persönliche Meinungen von Journalisten -oder in den Textteil einer Zeitung verlängerte Reklame für den Film!" Dass dieser oft zitierte Vorwurf nicht immer stimmt, und meist eine willkommene Ausrede für die eigene Denkfaulheit ist, zeigt ein weiteres, analysierendes Kapitel:"Wie beurteilt man einen Film". Würde dabei nur jene Konsequenz herausschauen:"Man sollte nicht sagen:dieser oder jener Film ist gut oder schlecht, sondern eher: dieser Film hat mir gefallen, jener nicht!" so hatte das Kapitel jedem einzelnen, aber auch dem Film an sich wertvolle Dienste geleistet.

Wenn das Filmbuch am Schluss noch über Filmstile, Filmgattungen, über bedeutende Regisseure und Darsteller und über einzelne Schaffensepochen in gedrängter, übersichtlicher Form Auskunft gibt, dann hebt sich die "Filmfibel" über ein eigentliches "Filmaufklärungs-Buch" hinaus zu einem kleinen Fachwerk, das auch von Studenten zu Rate gezogen und für die "Filmschulung" verwendet werden kann.

Ist das eine oder andere auch vereinfacht, verallgemeinert oder zu sehr ironisiert, so bleibt die "Filmfibel" doch für uns alle wertvoll. Der Verdienst des Schweizer-Jugend-Verlags (Solothurn) und des Autors Bruno Knobel sollten von uns durch das Studieren und Lesen des Buches gewürdigt werden. Denn man kann alles von verschiedenen Gesichtspunkten betrachten. Und auch dieser Gesichtspunkt ist richtig.

Bildschirm und Lautsprecher

Dänemark

-In Dänemark erhält ein noch nicht bekannter Radio-Autor, der ein Stück einreicht, das angenommen wird, für die erste Sendung ca. Fr. 3700.-, bei Wiederholung zusätzlich das Doppelte. Prominente Autoren erhalten das Doppelte bereits bei der ersten Sendung. (KiFe). Das bezieht sich jedoch nur auf Fernseh-Manuskripte; für Hörspielmanuskripte betragen die Ansätze ungefähr die Hälfte.

Auch Dänemark hat, wie alle skandinavischen Länder, feste Ensembles für ihre Fernsehspiele, allerdings erst ab Neujahr. Die Einzelengagements von Schauspielern haben sich auf die Dauer als störend erwiesen.

-Dänemark erhöht ab 15. September seine Programmzeiten auf 30 Stunden in der Woche im Fernsehen.

Bildschirm und Lautsprecher

Deutschland

-Die Film-und Fernsehakademie wird nun gleichzeitig in Berlin und München geschaffen. Auf Grund bereits bestehender Institute soll Berlin die Abteilung Film, München die Abteilung Fernsehen übernehmen. In München soll das Institut für Film und Fernsehen in die neuen Pläne einbezogen werden. Jedoch sollen Forschung und Lehre dieser Fachgebiete bei den Universitäten liegen, während die zu leistende praktische Auswertungs-und Forschungsarbeit von den neuen Akademieabteilungen übernommen werden soll.

England

-Die britische Regierung will gemeinsam mit den Verantwortlichen beider Fernsehorganisationen darüber beraten, wie Gewaltszenen auf dem Bildschirm weiter eingeschränkt oder ganz vermieden werden können. (KiFe)

- Um der heftigen Kritik des Pilkington-Ausschusses an ihren Sendungen zu begegnen, beginnt die ITA-Fernsehorganisation ihr Schwergewicht auf kulturelle Tätigkeit zu verlegen. Sie hat eine Konferenz einberufen, welche sich mit dem Thema "Fernsehen und Erziehung" befassen soll. Es soll vor allem die Frage diskutiert werden, wie das Fernsehen als Faktor der Erziehung wirksamer eingesetzt werden könnte.

-In der Kathedrale von Manchester fand in Form einer Arbeitstagung eine Aussprache über Radio und Fernsehen statt, an der 30 anglikanische Geistliche teilnahmen, und in der Rev. David Skinner, der Generalsekretär des Radio-und Fernsehausschusses der Kirche von England, jene Geistlichen kritisierte, die sich verächtlich über das Fernsehen äusserten. Er erklärte:"Das Fernsehen ist das grösste Erziehungswerkzeug, das wir seit Erfindung der Buchdruckerpresse gekannt haben"!Er riet, Fernsehempfänger in den Kirchen aufzustellen und den Kirchenbesuchern zu empfehlen, ruhig einmal einem Abendgottesdienst fernzubleiben, wenn es eine gute, religiöse Sendung im Fernsehen gebe. (KiFe).

- Im Gegensatz zu einer Empfehlung des Pilkinton-Komitees, das zu einer generellen Ablehnung aller Anträge für die Bewilligung des Münzfernsehens geraten hat, will die britische Regierung Versuche mit Münzfernsehen zulassen, wie dem Weissbuch zur Neuordnung von Radio und Fernsehen zu entnehmen ist. (KiFe)

Ueber die Beratungen im Parlament werden wir noch eingehender berichten.

Frankreich

-Die Unesco hielt vom 14. - 16. Juni in Evian eine Tagung über Informationsfragen ab. Tagungs-Gegenstand war:"Massenkommunikation heute und morgen", besonders im Hinblick auf die Entwicklungsländer. Die Unesco war durch René Maheu, Generalsekretär, vertreten.

Japan

-Zwischen den drei Giganten der Massenkommunikation, der Presse, dem Radio und dem Fernsehen besteht hier eine nervenaufreibende Konkurrenz. Das Fernsehen steht aber im Begriffe, das Herz des Volkes vom Radio wegzustehlen und auch tief in das Reich der Presse einzubrechen, wenigstens anhand der Reklame-Zahlungen gemessen. Die Inserenten wenden sich steigend dem Fernsehen zu. Radio besitzt zwar noch immer seine unentwegten Freunde, besonders seit dem Aufkommen der tragbaren Transistor-Apparate, aber die gewöhnlichen AM-Mittelwellenstationen stehen auf dem Aussterbe-Etat und werden bald durch UKW-Stationen gänzlich abgelöst sein. Die Sender-Lizenzen werden etwa auf den dritten Teil zusammenschmelzen. Das Fernsehen ist dagegen gewaltig im Aufstieg begriffen; es gibt bereits mehr als acht Millionen Fernsehempfänger im Betrieb. Ausländische Programme, sorgfältig synchronisiert, sind sehr beliebt, dagegen hat das Farben-Fernsehen den erwarteten Aufschwung nicht genommen. Wichtig ist für die Japaner auch der staatspolitische Gesichtspunkt: durch das Fernsehen können sie selbst im entferntesten Winkel des Landes ihr Parlament und ihre Regierung an der Arbeit beobachten.

Ausgezeichnete Tanzszenen zeigt das Sommer-Musical "Mandelaugen und Lotosblüten".

Deutschland

-Der neue "Deutschlandfunk" wird voraussichtlich ab Oktober ein rgelmässiges, eigenes Kirchenfunkprogramm senden: jeden Sonntag zwei Gottesdienste der beiden Konfessionen, Morgenandachten, einmal wöchentlich kirchliche Nachrichten, bestimmte Sendezeiten für geistliche Musik.

AUS DEM INHALT

	Seite
BLICK AUF DIE LEINWAND	2,3,4
Am Rande des Lebens (En marge de la vie) (Les petits chats)	
Eine Liebe in Rom (Un amore a Roma)	
China-Story	
Der Schatten einer Katze	
Seit 5 Uhr 45 wird zurückgeschossen	
Mandelaugen und Lotosblüten (Flower Drum Song)	
Alles auf eine Karte (Underworld USA)	
Das Ende des Hauses Usher (The house of Usher)	
Der Tag, an dem die Erde brannte (The day the earth caught fire)	
Benito Mussolini	
Sei schön und halt den Mund (Sois belle et tais-toi)	
Arme Millionäre (Poveri Millionari)	
FILM UND LEBEN	5
Locarno 1962	
RADIO-STUNDE (Programme aus aller Welt)	6,7,8
FERNSEH-STUNDE	8
DER STANDORT	9
Der schweizerische Beitrag für Cannes 1962	
Marilyn Monroe †	
DIE WELT IM RADIO	10
Gefahren der Höhen	
VON FRAU ZU FRAU	10
Es brennt	
DIE STIMME DER JUNGEN	11
Es gibt verschiedene Gesichtspunkte	

Herausgegeben vom Zentralsekretariat SPFRV, Luzern, Brambergstr. 21. Chefredaktion: Dr. F. Hochstraßer. Programmteil: Pfr. W. Künzi, Bern.
Abonnementsbetrag: Jährlich Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.25, vierteljährlich Fr. 3.25, Einzelnummer 50 Rp. Postscheckkonto III 519.
Administration und Expedition: «Film und Radio», Laupen bei Bern. — *Druck:* Polygraphische Gesellschaft, Laupen (Bern).
«Film und Radio» erscheint vierzehntägig.
Inseratenannahme: Film und Radio, Brambergstr. 21, Luzern. *Insertionspreise:* Die 70 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 65 Rp.

A.Z.
LAUPEN-BERN